

Alltag eines Eremiten



Wenn Bruder Gereon sich erhebt, um seinen Tag mit zweistündigem Gebet zu beginnen, herrscht rings um seine "Abt-Aelred-Klausen" in einer Mietwohnung in Schortens noch Stille. Zum Alltag gehören feste Gebetszeiten, Hausarbeit, Spaziergang und Arbeiten für den Lebensunterhalt, dazwischen Erholung und Ruhe. Nach dem Nachtgebet um 21 Uhr ist Nachtruhe. Dies ist der Alltag eines Eremiten und der Rahmen einer Lebensform, die in den ersten Jahrhunderten der Kirche weit verbreitet war, heute aber wenig bekannt ist. Warum hat sich Bruder Gereon gerade auf diesen Weg gemacht? Geboren in Köln, wollte der junge Mann nach dem Abitur Priester werden, studierte deshalb Theologie in Bonn und Löwen in Belgien. 1994 nahm sein Leben eine Wende, Priester zu werden war nicht länger das Ziel. Schließlich entschloss er sich, als Mönch zu leben. Die endgültige Entscheidung, die Lebensform des Eremiten zu wählen, fiel 2006. "Am 11. Juni habe ich meinen Fernseher abgeschafft", berichtet er. Nur die Frage des Ortes blieb offen, die Frage, wo seine "Klausen" stehen sollte. Beim Bischof von Münster habe er praktisch offene Türen eingerannt, der Blick auf die Landkarte habe ihm dann gezeigt, welche weiten Räume es dort gebe. „Mein Gedanke war: Um diese Gottesfrage zu klären, muss ich mich stärker der Stille aussetzen“, sagt er. Das Problem: Vor dieser Entscheidung habe er sich immer wieder gedrückt. Denn eine solche Entscheidung für die Stille würde sein Leben verändern. Und wie hat sich sein Leben verändert? "Gott ist mir nicht näher als vorher. Aber ich merke, dass diese Lebensform als Eremit meiner Sehnsucht entspricht."